

Ausstellungseröffnung
„Friedensfrauen machen Mut“
am 13.3.2009 in der Mediathek
Grußwort OB

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 13.3.09 – 19 Uhr!

**Sehr geehrte Frau Bolle,
sehr geehrte Frau Vorsitzende Olowinsky,
werte Frauen,
liebe Geschlechtsgenossen,**

ich finde es schon mutig von Frau Bolle, dass ich als Mann die Ehre habe, innerhalb der Frauenwoche diese Ausstellung mit eröffnen zu dürfen. Dies ist nicht selbstverständlich. Ich erinnere mich noch an frühere Veranstaltungen innerhalb von Frauenwochen, bei denen Männer „des Feldes verwiesen“ wurden. Aber mittlerweile gilt offensichtlich auch in Kreisen von Frauenrechtlerinnen, was die frühere Bundesfamilienministerin Christine Bergmann bei einem Kongress 1999 wie folgt formuliert hat: „Männer ist für uns ein durchaus positiv besetzter Begriff.“

Aber fern der Frotzelei bin ich der festen Überzeugung, dass die Emanzipation der Frau ohne uns Männer nicht gelingen kann. Fern von dem, was politisch bewegt wurde und bewegt wird, fern von dem, was auch in Gesetzen verankert werden kann, setzt die Gleichstellung der Frau eine Bewusstseins- und Verhaltensänderung bei uns Männern voraus. Dies gilt für den Bereich der

Hausarbeit und Kindererziehung wie auch im beruflichen Bereich in gleichem Maße.

So fordert die Soziologin Jutta Allmendinger vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) gerade im Hinblick auf die berufliche Entwicklung auch die Frauen auf: „Setzt Euch zu den Männern, und raucht eine Zigarre mit, sonst kommt ihr nicht rein.“

Ich fühle mich deshalb also hier am richtigen Platze und empfinde es als Ehre, Sie gemeinsam mit der Leiterin unser Mediathek, Frau Ruth Bolle, zur Vernissage der Ausstellung „Friedensfrauen machen Mut“ begrüßen zu dürfen.

Mein besonderer Gruß gilt den Mitgliedern unseres Gemeinderates, der Vorsitzenden unseres Frauenbeirates, Frau Barbara Olowinsky, vielen eher als „Olo“ bekannt, den Mitgliedern des Frauenbeirates der Stadt Schramberg sowie den Frauen des Politischen Frauenstammtisches, welche dieses Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiern dürfen.

Diese Veranstaltung gehört zum Rahmenprogramm des „Internationalen Frauentages“ am 8. März. Für diesen Tag galt, jedenfalls im Ostteil unserer Republik, die Feststellung, dass „die Frauen im Mittelpunkt standen – im Betrieb und in der Familie“. Auch in dieser Ausstellung des Friedensmuseums Nürnberg e.V. stehen Frauen, und zwar solche, die mit dem Friedensnobelpreis oder alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurden, im Mittelpunkt. Frauen, die sich in unterschiedlicher Weise für den Frieden eingesetzt haben und damit dem „Frieden“ auch in unterschiedlicher Weise gedient haben.

Die Intention der Ausstellung entspricht insoweit einem weiten Friedensbegriff. Frieden ist danach „der allgemeine Zustand zwischen Menschen, sozialen Gruppen oder Staaten, in dem bestehende Konflikte in rechtlich festgelegten Normen ohne Gewalt ausgetragen werden.“ Dem wurden die „ausgezeichneten“ Frauen in besonderer Weise gerecht, worauf noch Frau Bolle näher eingehen wird.

In der Ausstellung werden diese Frauen nur beispielhaft für die vielen Menschen gezeigt, die sich für eine friedliche Welt, gegen Gewalt, für sozialen Ausgleich, für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung eingesetzt haben. Gerade für die in diesem Sinne engagierten Frauen gibt es auch gute Beispiele in unserer Stadt. Beispiele, wie sie auch in der Ausstellung des Politischen Frauenstammtisches „Bemerkenswerte Frauen in Schramberg“ zum 8. März 1998 oder auch in der Ausstellung des Stadtmuseums Schramberg „Trotz Fleiß kein Preis? Frauenalltag in Schramberg 1867-1992“ zum Stadtjubiläum 1992 gezeigt und gewürdigt wurden.

Aus eigener Anschauung und aus der jüngeren Geschichte unserer Stadt möchte ich heute Abend drei ehemalige Gemeinderätinnen nennen und damit ebenfalls würdigen.

Frau Elfriede Wendel von der SPD:

Sie hat sich beispielsweise für eine kommunale Friedenspolitik verkämpft.

Frau Gabriele Frommer:

Sie hat sich im Gemeinderat für Umweltbelange und damit für den „Frieden mit der Natur“ eingesetzt, als dies noch nicht allgemein „hoffähig“ war.

Oder unsere leider allzu früh verstorbene Ehrenbürgerin Ursula Plake, deren soziales Engagement von der Bevölkerung mit dem Ehrentitel „Stadtmutter“ anerkannt wurde.

Auch sie möchte ich natürlich nur beispielhaft nennen und zwar für alle Frauen, für alle Menschen, welche sich in unserem kleinen Kosmos Schramberg für eine bessere Welt eingesetzt haben. Sie alle werden durch diese Ausstellung mit „ausgezeichnet“.

Frauen tragen nach allgemeiner Erkenntnis viel dazu bei, unsere Welt friedlicher zu gestalten. Dies gilt aufgrund ihres Naturells auch oder gerade für die gewaltfreie Bewältigung von Konfliktsituationen. Der CDU-Politiker Heiner Geißler hat dies 1999 angesichts des Balkankonfliktes treffend wie folgt umschrieben: „Wenn Frauen anstelle von Milosevic und den anderen an den Schalthebeln der Macht auf dem Balkan säßen, hätte es den Bürgerkrieg nicht gegeben.“

In diesem Verständnis soll die heute zu eröffnende Ausstellung verdiente Frauen nicht nur auszeichnen, sondern Mut machen, es ihnen gleich zu tun. Mut machen, sich für eine friedlichere, für eine bessere Welt und eine nachhaltige Politik im weitesten Sinne zu engagieren. Diesen Mut haben auch die engagierten Frauen in unserer Stadt und Umgebung, die sich im Frauenbeirat, Politischen Frauenstammtisch und anderswo engagieren und die diesjährige Frauenwoche zu verantworten haben. Ihnen und Frau Bolle als

Mediatheksleiterin gilt mein Dank für das große Engagement und das Zeigen dieser Ausstellung.

Mögen möglichst viele Menschen, Frauen und Männer, den Weg zu dieser interessanten Ausstellung finden!